

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 2 (1916)
Heft: 7

Artikel: Ein Programm für unsere Schulvereinigungen
Autor: Matt, Hans von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-525611>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 23. Jahrgang.

Schriftleiter des Wochenblattes:

Dr. P. Veit Gadiant, Stans
Dr. Josef Scheuber, Schwyz
Dr. H. P. Baum, Baden

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volksschule, 24 Nummern
Mittelschule, 16 Nummern
Die Lehrerin, 12 Nummern

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule“: Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Inhalt: Ein Programm für unsere Schulvereinigungen. — Heilpädagogik auf katholischer Grundlage. — Die deutsche Einheitschule. — Schulnachrichten aus der Schweiz. — Krankenkasse. — Lehrerzimmer. — Inserate.
Beilage: „Die Lehrerin“ Nr. 2.

Ein Programm für unsere Schulvereinigungen.*)

Von Reg.-Rat Hans von Matt, Erziehungsdirektor, Stans.

Die gegenwärtige Weltlage hat auf verschiedenen Gebieten eine geistige Hochspannung erzeugt. Wir beobachten dies auch speziell in überbordenden Äußerungen des Nationalitätenprinzips und in dem lebhaften Verlangen nach staatsbürgerlicher Erziehung. — Einer vermehrten Pflege des vaterländischen Momentes in Unterricht und Erziehung sind wir nie ablehnend gegenübergestanden, aber wir waren der Ansicht, diese Fragen werden besser auf dem Boden von Methodik und Pädagogik und in Fachkreisen erörtert, statt daß man weitere und andere Kreise damit beschäftigt und so eine ruhige Entwicklung und sachlich richtige Lösung des Problems geradezu gefährde.

Welch aufrichtige Sympathien wir jeder vaterländischen Bestrebung entgegenbringen, haben unsererseits sowohl das im Ständerat zur Motion Wettstein abgegebene und auf der ganzen Linie durchschlagende Votum des Herrn Ständerates und Erziehungsdirektors Düring, wie der in Luzern abgehaltene Nationalpädagogische Kurs bewiesen. In dem genannten Votum aber wie im erwähnten Kurs kamen ebenso deutlich und bestimmt auch die Kantelen und Reserven zur Geltung, zu denen uns gewissen nationalen und staatsbürgerlichen Forderungen gegenüber unserer Grundsätze verpflichten. Wir dürfen hier überhaupt mit Genugtuung feststellen, daß unsererseits zu der Lösung dieser angedeuteten Zeitfrage weit mehr stille Fach-

*) Nachstehende Ausführungen bieten das Wesentliche aus einem am 8. Februar d. J. in Luzern bei einer Versammlung der Vorstände der kath. Schulvereinigungen gehaltenen Referate.

und Sacharbeit geleistet worden ist, als man vielleicht den Spalten der Tagesblätter zu entnehmen glaubte.

Wenn eine öffentliche Aussprache unserer schulpolitischen Leitsätze auch gewünscht und begrüßt wird, so sind wir alle doch heute schon einig in gewissen Grundfragen: Wir wollen dem Schulwesen die föderative Grundlage erhalten, wir wollen, auf festem Boden katholischer Weltanschauung stehend, die pädagogischen und methodischen Persönlichkeitswerte unserer Lehrer nicht unterdrücken, sondern in freien Lehrmitteln zur Entfaltung kommen lassen, wir wollen einem regen Wettstreit staatlicher und privater Institutionen mehr vertrauen als einem System von Einheits-Paragrafen.

Mit den vorausgehenden Hinweisen sind aber bereits gewisse Meinungsverschiedenheiten ausgesprochen, und es stellt sich von selbst die Frage, auf welche Weise und in welcher Form wir am besten unsere Grundsätze in die Öffentlichkeit leiten und dort vertreten. Und auf das letztere möchte ich einen gewissen Nachdruck legen und zugleich die Frage einleiten, welcher Anteil hiebei unsern kathol. Schulvereinigungen zukomme.

Aus den Verhältnissen und Bedürfnissen der verschiedenen Schulstufen und -gruppen haben sich folgende schweizerische Vereine und Vereinigungen gebildet, die teils seit Jahrzehnten ihre Tätigkeit entfalten, teils erst in jüngerer Zeit entstanden sind: der Freiburger Hochschulverein, die „Vereinigung kathol. Mittelschullehrer“, der „Verein kathol. Lehrer und Schulmänner“ und der „Verein kathol. Lehrerinnen“, sowie der eine weite Aufgabe und viele mitwirkende Vereine umfassende „Kathol. Erziehungsverein“.

Wenn wir nun sowohl in den Schulfragen, die sich am Horizonte bereits deutlich abheben, als auch jenen, welche die nächste Zukunft nach dem Kriege in vielleicht heftigem Geisteskampfe aufrollen mag, eine Reihe gemeinsamer Interessenfragen zu erörtern und zu vertreten haben, so ist die Begründung einer Interessengemeinschaft eigentlich eine gegebene und selbstverständliche Sache. Und wenn sich eine Form finden ließe, welche diese Interessengemeinschaft in einem eigentlichen organisatorischen und bleibenden Zusammenschluß ausdrücken würde, so wäre das eigentlich nur die verwirklichte Konsequenz.

Theoretisch und absolut gedacht, dürfte ein engerer Zusammenschluß unserer kath. Schulvereinigungen gewiß allgemein begrüßt werden. Die Frage ist nur die: wie können wir zielbewußtere Arbeit leisten, ohne dabei die Eigenart des Schaffens der einzelnen Gruppen und Kreise zu beeinträchtigen? Wie geben wir uns eine entsprechende Vertretung nach außen in schulpolitischen und schulsozialen Fragen, und wie wahren wir zugleich die Selbständigkeit der jetzigen regionalen und fachlichen Verbände? Wie vereinen wir die zentralen und föderativen Interessen?

Die Antwort auf diese Doppelfrage liegt in einer Kartell-Organisation. Diese Form des Zusammenschlusses bietet eine einheitliche Grundlage für gemeinsame Aktionen; das Kartell gibt uns das Ansehen einer geschlossenen Gruppe, es gibt uns Statuten und Programm, eine Zentraleitung, einen Namen usw., während die gegenwärtigen Einzelvereine, die verschiedenen Schul- und Standesorganisationen, unverändert fortbestehen und in diesen die Hochschulprofessoren, Mittelschullehrer,

Lehrer und Lehrerinnen der Volksschule, verheiratete und unverheiratete, geistliche und weltliche Lehrpersonen ihre Sonderinteressen besprechen und fördern. Gewiß nicht zu unterschätzen wäre dabei auch der stärkere geistige Kontakt zwischen den einzelnen Schulgruppen, das einigende Bewußtsein, das den Lehrer des Bergdörfchens mit dem Hochschulprofessor verbinden würde. Ohne genauere Zahlen vorlegen zu wollen, läßt sich doch sagen, daß wir einen Kartellverband, nennen wir ihn „Schweizerischen kathol. Schulverein“, zu bilden imstande wären, der wohl bald 4000 und mehr Mitglieder zählen könnte, die alle einig wären in dem Grundsatz:

„Der „Schweizerische kathol. Schulverein“ bezweckt das einheitliche Zusammenarbeiten aller von katholischem Geiste beseelten, im Schul- und Erziehungswesen unseres Vaterlandes tätigen Kräfte.“

Die Berechtigung, ja die dringliche Notwendigkeit, einer solchen Organisation liegt in ihren Zwecken und Zielen. Versuchen wir einmal das Arbeitsprogramm eines „Kath. Schulvereins“ zu umschreiben und die Frage zu erläutern: Wie soll der ausgesprochene Zweck erreicht werden? Man gestatte hier einige Leitsätze und Andeutungen:

1. Förderung der ideellen und materiellen Standesinteressen der Lehrer und Lehrerinnen aller Unterrichtsstufen.

Wir rechnen hieher die Veranstaltung von außerordentlichen Bildungsgelegenheiten in Form von Kongressen und Kursen, wie z. B. der in Wil abgehaltene, vom Volksverein veranstaltete Kongreß für Erziehung und Unterricht, auf dessen Stufen wir heute stehen, es war, oder der Freiburger Ferienkurs der Mittelschullehrer-Vereinigung, mit seinen vielen, immer noch fortwirkenden Anregungen. Als geistliches Seitenstück zu den wissenschaftlichen Kursen haben wir die Exerzitien zu erwähnen. Zur Förderung eines regen Besuches derselben würde eine Vereinfachung gewisser materiellen Nebenarbeiten von zentraler Stelle aus nur von Vorteil sein. Der „Verein kathol. Lehrer und Schulmänner“ führt bereits eine blühende Krankenkasse, der „Verein kath. Lehrerinnen“ neben einer eigenen Krankenkasse auch eine gut fundierte Invaliditäts- und Alterskasse. Neben dem Ausbau dieser bestehenden Institutionen ist die Gründung anderer in Aussicht genommen, wie z. B. Gründung von Ferienheimen oder Ferienstationen für Lehrer, Lehrerinnen und speziell auch die Versorgung von Lehrerkindern in besonders geeigneter klimatischer Lage. — Der „Schweizer. Lehrerverein“ ist in sehr lebhafter Weise vorangegangen, um seinen Mitgliedern eine Reihe von Vergünstigungen zu erwirken (Reisen, Unfall- und Lebensversicherung, Buchhandlungen usw.) und es dürfte nur eine Frage unserer Bemühungen sein, das durch den „Verein kath. Lehrer und Schulmänner“ bereits Erreichte auszudehnen oder neue Vergünstigungen zu erwerben.

2. Hebung und Förderung katholischer Lehr- und Erziehungsinstitutionen; Unterstützung notwendiger Neugründungen.

Schutz und Ausbau dem Bestehenden; Anregung, Förderung, Unterstützung, wo neue Bedürfnisse sich geltend machen und neue Wirkungsmöglichkeiten sich eröffnen. Unter diesen Bedürfnissen nennen wir schon längst ein Technikum in der Mittelschweiz; leider hat der Krieg die Verwirklichung dieses Planes wieder etwas

zurückgestellt. Für gewisse Gegenden wäre es eine höchste Notwendigkeit dem Sekundarschulwesen und der Gründung von gewerblichen, landwirtschaftlichen, hauswirtschaftlichen Fortbildungsschulen eine weit tatkräftigere Aufmerksamkeit zu schenken, als es geschieht. Zudem haben wir in unsern Kreisen, um diesen Ausdruck zu gebrauchen, die „internationale Schulindustrie“ zu unserm Schaden vernachlässigt, und es wäre überaus wünschenswert, die bei der letzten Versammlung des Volksvereins-Zentralkomitees erwähnten Institute in Zürich und St. Moriz i. E. könnten in nicht zu ferner Zeit ihre Wirksamkeit beginnen. — Seit Jahren besteht in Luzern eine „Permanente Schulausstellung“. In jüngster Zeit sind zur Einrichtung einer besondern Mittelschulabteilung vorbereitende Schritte getan worden. Diese Institution müßte sich natürlich um so mehr entwickeln, je lebhafter sie von den Mitgliedern eines großen Vereins benutzt würde. — Da wir in der Schweiz 25 Schulgesetzgebungen haben, in denen unser schweizerisches Schulrecht wie in ebenso vielen Prismen sich bricht, so wäre eine Sammel-Auskunftsstelle für Schulrecht und für laufendes schulgeschichtliches Material mehr als nur eine Wünschbarkeit. — Schließlich wäre noch etwas zu tun, wenn auch nur durch Sammeln und Vermitteln, für die „Kunst in der Schule“. Auch ein „Kath. Schulkalender“, ein praktisches Büchlein mit etwas Statistik und ähnlichem, wäre eine Möglichkeit und könnte vielleicht mit der Zeit sogar zu einer bescheidenen Hilfsquelle für erholungsbedürftige Lehrerkinder werden.

3. Schaffung und Vermittlung guter Lehrmittel für alle Unterrichtsstufen.

Vorerst haben wir uns solcher Lehrmittel zu erwehren, die uns beleidigen und Verstöße gegen Art. 27 bedeuten. Die Schlussfözung des Freiburger Ferienkurses hat sich u. a. mit dieser Frage beschäftigt. Die positive Aufgabe aber lautet: Mehr Emanzipation vom Auslande durch Schaffung guter von katholischem und schweizerischem Geiste getragener Lehrmittel. Verschiedene schöne Anfänge sind da; weitere Lehrmittel wie z. B. eine Weltgeschichte vom schweizerischen Standpunkte, ein Lehrbuch der Geschichte für Mädchen-Institute, ein Lehrbuch der Apologetik für Mittelschulen, ein Leitfaden für Debattierübungen, kleinere Lehrmittel für gewerbliche und landwirtschaftliche Fortbildungsschulen, letztere mit besonderer Berücksichtigung der zentralschweizerischen Alpwirtschaft, sollen geschaffen werden, ebenso entsprechende Lehrmittel für den staatsbürgerlichen Unterricht an den genannten Fortbildungsschulen.

4. Jugendfürsorge.

Auch zum großen Kapitel der „Jugendfürsorge“ könnte unser „Schulverein“ durch Zusammenarbeit mit der Charitas-Sektion der „Schweizer. kathol. Volksvereins“ wertvolle Beiträge leisten. Wir erwähnen hier die Fürsorge für bildungsfähige, schwach sinnige Kinder durch Förderung der Errichtung von Spezialklassen und von Kursen und Bildungsgelegenheiten für bezügliche Speziallehrkräfte. Ferner denken wir an den richtigen Ausbau der einzigen in der Schweiz bestehenden katholischen Blindenschule in Freiburg. Wir erinnern an den Kampf gegen Kino und Ansichtskartenpest. Wir weisen hin auf die mannigfachen Aufgaben, welche die Förderung und Verbreitung einer gesunden Jugendliteratur, die richtige Pflege der Schul- und Klassenbibliotheken uns stellt. Dann haben wir an die richtige und

weitverzweigte Fürsorgetätigkeit für die schulentlassene Jugend zu denken, an einen den Ortsverhältnissen angepassten staatsbürgerlichen Unterricht, sei es in Jünglingsvereinen oder Fortbildungsschulen, an Bildung und Führung von Wanderorganisationen in dem Sinne, wie sie neuestens durch das Monatsblatt der S. K. Jungendliga „Jungvolk“ ausgesprochen worden, an ein allgemein schweizerisch ausgebautes Patronat für Jünglinge, dem katholischerseits eine ähnliche Aufgabe zukäme wie dem vorwiegend protestantischen Vereine der „Freunde junger Männer“. Es zeigt sich immer mehr, daß auch auf dem Gebiete des „Jungburschenschutzes“ eine Art Pendant zum kathol. Mädchenschutzverein geschaffen werden sollte. Auch die Frage der Beihilfe zur Berufswahl, welcher nach dem Vorbilde von Baselstadt in neuester Zeit verschiedene kantonale Erziehungsbehörden näher getreten sind, sollte nicht außer Acht gelassen werden.

5. Förderung guter Beziehungen zwischen Schule und Elternhaus.

Die Belebung der Ideale katholischer Familienerziehung könnte durch ein programmatisches Zusammenwirken zwischen dem „Schulverein“ und den vielen segensreich wirkenden „Müttervereinen“ manche Förderung erfahren, ebenso durch gut geleitete „Elternabende“ und durch Exerzitien für Väter und Mütter.

Die soeben skizzierte Tätigkeit wird sich, sobald man ernstlich auf irgend einem Teilgebiete zu arbeiten beginnt, sofort erweitern und vervielfältigen. Wenn nun schon dieses, nur rasch umrissene Arbeitsprogramm von einem Komitee nicht bewältigt werden kann, um wie viel weniger all das dazu, das die Zukunft noch bringt. Mag das Komitee noch so glücklich zusammengesetzt und der Opferwille der einzelnen Mitglieder noch so groß sein, das genügt nicht: der Schulverein muß, wenn er eine Bedeutung haben und eine Mission erfüllen soll, ein Schulsekretariat erhalten.

Die Tätigkeit eines kathol. Schulsekretärs der unter der unmittelbaren Leitung des Generalsekretärs des „Schweizer. kath. Volksvereins“ arbeiten würde, soll hier nur einigermaßen angedeutet werden. Diese Stelle hätte vorab eine historische oder archivalische Bedeutung: die Protokolle der Schulvereinigungen könnten durch eine Hand geführt und verarbeitet werden; die täglichen Schulnachrichten des In- und Auslandes laufen hier zusammen, werden hier gesammelt und registriert; ferner bildet das Sekretariat eine Sammelstelle für das gesamte schulrechtliche Material der Gegenwart und ist damit in bester Lage, Auskunftsstelle für Schulrecht zu sein. — Besonders hätte der Schulsekretär die Interessen des Schulvereins zu wahren, für die den Schulverein bildenden Vereine und Vereinigungen nach Kräften zu arbeiten, dem Vereinsorgan, der „Schweizer-Schule“, seine Mitarbeit zu leihen und die Propaganda für dessen Verbreitung zu übernehmen. — Das Schulsekretariat widmet sich schließlich der Stellenvermittlung für Lehrstellen aller Unterrichtsstufen.

Das Entscheidende in der Frage des Schulsekretariates ist natürlich die Finanzierung. Woher nehmen wir die Geldmittel zur Besoldung dieser Stelle? — Von den eingehenderen Darlegungen dieses Punktes möge hier nur erwähnt sein, daß es den verschiedenen Vereinigungen möglich sein sollte, aus ihren Beiträgen eine entsprechende Summe für ein so wichtiges Unternehmen auszuscheiden, und daß das Schulsekretariat durch seine Werbetätigkeit nach verschiedenen Richtungen

auch materielle Vorteile einbringt. Bei allseitigem guten Willen sollte das keine unlösbare Schwierigkeit sein.

Die nun umschriebene Kartellbildung wäre nicht nur als Schulorganisation von höchster Bedeutung, sondern eine vorbildliche Leistung auf dem Gebiete katholischen Vereinswesens überhaupt. Der Schulverein würde auf diese Weise der Prototyp für die Entwicklung anderer Sektionen des Schweiz. kath. Volksvereins. Und für die Katholikentage und Schulkongresse würde der „Schulverein“ die Vorarbeit leisten, das Vereinsparlament bilden für Schule und Schulrecht, für Erziehung und Unterricht.

* * *

Die bereits erwähnte **Versammlung der Vorstände der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz** war von 19 Delegierten und speziell eingeladenen Vertrauensmännern besucht. Der Zentralpräsident des „Schweizerischen kath. Volksvereins“, Herr Dr. Pestalozzi-Pfhyffer leitete die Verhandlungen, während Herr Reg.-Rat Erziehungsdirektor H. v. Matt gütigst das Referat übernommen hatte.

Der vorliegende Text enthebt uns einer Würdigung der bei der Versammlung gegebenen Ausführungen; jeder Schulfreund wird darin nicht nur eine warme und tatkräftige Teilnahme am Wohl unserer Schulen erfreut anerkennen, sondern ebenso sehr die Umsicht bewundern, mit der gegenwärtige Verhältnisse umschrieben und neue Ziele abgesteckt werden. Von hohen und großen Idealen in allgemeinen Sätzen sprechen, ist nicht allzu schwierig. Aber vom jetzt Möglichen das Beste herauszustecken und für dieses die Form des Tages zu finden, das ist die Kunst, die ein Staatsmann mit der Formel „il tatto del possibile“ bezeichnete. Es ist uns eine überaus angenehme Pflicht, Herrn Erziehungsdirektor H. v. Matt nicht nur für diese Programmrede zu danken, sondern wir freuen uns, überhaupt einmal einen willkommenen Anlaß zu haben, ihm für seine vielen und großen Verdienste um unser kath. Schulwesen Dank und Anerkennung auszusprechen. Wir nennen nur den Wiler Kongreß für Erziehung und Unterricht und die tatkräftige Mithilfe bei der Begründung der „Vereinigung kath. Mittelschullehrer“, wie auch bei den Beratungen über die Neugestaltung unseres Schulblattes. Mögen diese vorgelegten Pläne auch in weitem Kreise das verdiente Verständnis und die entsprechende Tatkraft finden. Die Versammlung in Luzern hat dem Referate hohe Anerkennung gezollt und ihm prinzipiell in seiner ganzen Tragweite beigeistimmt.

Die Präsidenten unserer Schulvereinigungen, Herr Ständerat G. v. Montenach, hochw. Herr Rektor P. Fromin Durrer, Herr Nat.-Rat Erni sowie die übrigen Delegierten haben dem Programm nicht nur ihre Zustimmung erteilt, sondern auch die erfreuliche Zusicherung gegeben, diese Ideen an ihre Komitees weiterzuleiten und für deren Verwirklichung zu arbeiten. Von den Teilnehmern, die ihre Zustimmung ausgesprochen, erwähnen wir noch besonders die Herren Erziehungsdirektoren Ständerat Düring, Landammann Steiner und Hrn. Univ.-Prof. Dr. Büchi.

Die Versammlung schloß mit der Wahl eines Komitees, dessen Aufgabe es nun ist, die weiteren Arbeiten zur Begründung des obgenannten Kartells der kath. Schulvereinigungen und speziell des Schulsekretariates zu unternehmen. Die Mitglieder sind folgende: Nat.-Rat Erni, Ständerat G. v. Montenach, Rektor P. Durrer, Prälat Trempe, Frä. E. Müller, je eine Vertretung der Schulvereine von französisch-Freiburg und -Wallis, Oberwallis und Tessin, Reg.-Rat H. v. Matt, Landammann Steiner, Generalsekretär Dr. Hättenchwiler und P. Zeit Gadiant, Redaktor der „Schweizer-Schule“. — Wir müssen uns glücklich schätzen, unsere Kräfte für solche Bildungs- und Erziehungsideale einsetzen zu dürfen, während andere Völker in blutigem Ringen um ihren nationalen Bestand sich erschöpfen. Erweisen wir uns würdig dieser Friedens- und Segensarbeit!

V. G.